

## Europa muss sich heute für zukunftssichere Breitbandnetze entscheiden

*Von Karin Ahl, President of the Board, FTTH Council Europe*

BRÜSSEL, 23. OKTOBER 2012 - Internet, Breitband-Netzwerke, zukunftsweisende Informations- und Kommunikationstechnik, das sind die treibenden Kräfte, die Europa aus der Krise führen können. Wenn wir das Europa der Zukunft wollen, dann müssen wir schon heute die richtigen Entscheidungen treffen. Die EU kann aus der gegenwärtigen Krise gestärkt hervorgehen – als starker Global Player im weltweiten Telekommunikations- und Breitband-Services-Markt. Aber der Weg dorthin ist nicht einfach. Es sind zukunftsorientierte Entscheidungen notwendig, um den einzig zukunftssicheren Breitbandzugang auch in Europa voranzutreiben: Glasfaser bis zum Haushalt (Fibre to the Home).

Das FTTH Council Europe ist sich darüber im Klaren, dass wir hier noch einen langen und schwierigen Weg vor uns haben. Ein Beispiel aus Niederösterreich mag dies verdeutlichen. Die Regierung von Österreichs größtem Bundesland, das immerhin mehr als 1,6 Millionen Einwohner zählt, schickte den Gemeinden auf dem Land vor Kurzem einen Brief. Darin wurden die Kommunen darüber informiert, dass ihr Breitband-Netz nun mit der „neuesten drahtlosen Technik“ aufgerüstet werde, die Downloads mit „bis zu 8 MBit/s“ ermögliche. Das bedeutet im Klartext: Fünf Millionen Euro an Steuergeldern werden in eine Technologie investiert, die bereits das unterste Ziel der Digitalen Agenda für Europa verfehlt.

Dies ist geradezu ein Kardinalbeispiel dafür, wie Entscheidungsträger in der Europäischen Union mit den Themen ITK und Breitband umgehen. Seit die Europäische Kommission 2010 die Digital Agenda veröffentlichte, werden Stimmen laut, die Breitband-Ziele (100 MBit/s von 50% der Haushalte genutzt sowie 30 MBit/s für alle bis 2020) seien ziemlich hoch gesteckt. Betrachtet man allerdings die Pläne und Ambitionen starker Volkswirtschaften außerhalb Europas, erscheinen unsere Ziele doch eher mittelmäßig bis schwach.

Nach zwei Jahren sich immer weiter verschärfender Krisen stellen Regierungen und Entscheidungsträger in Europa die Ziele der Digital Agenda in Frage. Anstatt die Herausforderung anzunehmen und Europa in eine wettbewerbsfähige Zukunft zu führen, wollen sie einfach die Ziele herabsetzen und somit den Ausbau von Glasfasernetzen bremsen. Dabei werden immer wieder dieselben Argumente angeführt. Es ist deshalb an der Zeit, diese einem Realitäts-Check zu unterziehen:

- Es gibt auf dem Markt keinen Beweis für einen höheren Bandbreiten-Bedarf
- Die schnellen Netzwerke sind nicht finanzierbar
- Europa hat drängendere Probleme als den Breitbandausbau

### Kein Bedarf?

Viele größere Netzbetreiber geben zwar zu: Fibre to the Home ist die ultimative Lösung. Doch sie behaupten, es gäbe keinen Beweis für eine Breitband-Nachfrage. Das FTTH Council Europe hat die Kundenakzeptanz und Kundenanzahl bei Glasfasernetzen untersucht, die schon seit einigen Jahren in Betrieb sind. Das Ergebnis: Der Kunde entscheidet sich durchaus für High-Speed-Zugänge per Glasfaser, der Umstieg ist nur eine Frage der Zeit. Und Konsumenten, die einmal die Vorteile hoher Bandbreite und Servicequalität erlebt haben, bleiben diesem Angebot treu. Gleichwohl misstrauen viele europäische

Kunden zunächst einmal den Werbeversprechen bezüglich höherer Bandbreiten. Denn Studien zeigen, dass zwischen den „Bis-zu“-Versprechungen und der tatsächlich bereitgestellten Bandbreite oft große Lücken klaffen.

Angeichts von Prognosen wie: „100 MBit/s wird in den nächsten zehn Jahren niemand brauchen“, sollte man bedenken: Noch vor hundert Jahren behaupteten Regierungen, es gäbe keinerlei Anzeichen dafür, dass je mehr Automobile verkauft werden würden und man deswegen mehr Straßen benötige. Noch 1958 war Tom Watson, CEO von IBM, der Ansicht, es gäbe „auf der Welt einen Markt für etwa fünf Computer“. Und noch 1981 behauptete Bill Gates: „Kein Personal Computer wird je mehr als 640 KByte Arbeitsspeicher benötigen“.

Noch vor zehn Jahren wussten die Verbraucher nichts von HDTV on Demand, nichts von Großbild-Fernsehern mit LCD-Technik, nichts von Tablets, Smartphones, Online-Business und digitalen Spiegelreflexkameras. Doch bereits zum diesjährigen Weihnachtsgeschäft werden die ersten „4-K-Geräte“ im Handel sein – mit einer viermal so hohen Auflösung wie HDTV. Europas Konsumenten werden schon bald Services verlangen, wie sie in anderen Teilen der Welt bereits in großem Umfang verfügbar sind. Aber die Netzbetreiber werden sie nicht liefern können.

### **Nicht finanzierbar?**

Ernstzunehmende – wenngleich lösbare – Probleme sind ohne Zweifel die erforderlichen hohen Investitionen und die Lücken bei der Finanzierung von Infrastrukturprojekten. Zu diesem Thema hat das FTTH Council verschiedene Studien durchgeführt und ein spezielles Projekt 'Financing of Fibre Networks' ins Leben gerufen, um die Kapitalbeschaffung zu fördern.

Viele Kostenstudien betrachten die europäische oder nationale Ebene und kommen zu horrenden Zahlen. Doch das zugrundeliegende Modell wird nicht veröffentlicht, deshalb bleibt eine Überprüfung unmöglich. Das FTTH Council Europe hat daher sein eigenes Kostenermittlungsprojekt aufgelegt. Anstatt auf der reinen Extrapolation vager Kostenschätzungen basiert unser Modell auf Bottom-up-Kalkulationen bestehender Glasfaser-Projekte und auf echten geographischen Daten.

Das überraschende Ergebnis: Die erforderlichen Investitionen in eine Glasfaservernetzung aller europäischen Haushalte sind weniger als halb so hoch, wie viele Schätzungen glauben machen wollen. Breitband für alle kostet „nur“ etwas mehr als 200 Milliarden Euro. (Zum Vergleich: Allein in Deutschland wurden in den letzten zehn Jahren mehr als 80 Milliarden Euro für Telekommunikations-Infrastruktur ausgegeben).

In den vergangenen 18 Monaten haben Pensionsfonds, Institutionelle und private Anleger wie auch Investment-Banken damit begonnen, die Potenziale auszuloten und Investitionen zu tätigen. Ein spezieller 'Investors Day' auf der FTTH Conference 2013 im Februar in London wird Investoren und Projektentwickler noch näher zusammenbringen.

Zudem sieht die „Connected Europe Facility“ im Budget 2014 bis 2016 9,2 Milliarden Euro für Informations- und Telekommunikationstechnologie und davon 7 Milliarden Euro für den Breitbandausbau vor. Innovative Finanzierungs-Tools und Private Public Partnerships werden auf der Basis dieses Budgets eine Hebelwirkung für weit höhere Investitionen entfalten.

### **Drängendere Probleme als ITK?**

Obwohl 9,2 Milliarden Euro angesichts des Gesamtbudgets der Europäischen Union von mehr als einer Billion Euro nicht gerade viel sind, steht die Connected Europe Facility unter schwerem Beschuss. Entscheidungsträger in verschiedenen Ländern stellen auch noch die kleinste Etat-Planung für den Breitband-Ausbau in Frage. Sie investieren lieber in Straßen, Eisenbahnen oder Flughäfen, obwohl für

diesen Bereich ohnehin schon viermal so viel Geld vorgesehen ist wie für den Breitbandausbau. Und diese Connected Europe Facility könnte durchaus in den nächsten Monaten noch substanziell zusammengestrichen werden. Was die Entscheider in Europa, wie auch die ökonomischen Studien zum Thema Breitband, gerne zu erwähnen vergessen: Wir befinden uns in einem permanenten, weltweiten Wettbewerb, und wer dort die Nase vorn haben will, der braucht ausreichend Bandbreite. Schon heute haben die meisten der wichtigsten Marken im Bereich ITK und Breitband-Applikationen ihren Sitz außerhalb Europas.

Das FTTH Council Europe setzt sich vehement für die Ziele der Digitalen Agenda ein. Dabei ist klar, dass nur Fibre to the Home in der Lage ist, die erforderlichen Upload- und Download-Geschwindigkeiten bereitzustellen. Nur FTTH ermöglicht die geforderte Servicequalität, jetzt und in Zukunft. FTTH-basierende Anwendungen und Dienste im Gesundheitswesen, bei Telearbeitsplätzen und im Home Entertainment können sicher stellen, dass Europa seine globale ökonomische Führungsposition hält. Die Ziele der Digitalen Agenda aufzuweichen bedeutet die globale Wettbewerbsfähigkeit Europas zu gefährden.

Nach Angaben von Arthur D. Little führt eine Erhöhung der Glasfaser-Durchdringung um zehn Prozent bereits zu einer Erhöhung des BIP um 1 Prozent. Auf je 1.000 neue Endkunden entfallen 80 neue Arbeitsplätze. Obwohl sie nur die direkten Auswirkungen der Breitband-Verfügbarkeit betrachten, kommen Studien der OECD, der European Investment Bank und anderen zu dem Ergebnis, dass zukunftssichere Glasfaser-Netze positive Auswirkungen auf Produktivität und Wachstum haben. Sie können den Weg aus der Krise weisen und Europa für die Welt nach 2020 fit machen.

### Auswege

Die Schlussfolgerung ist einfach: Europa *muss* einfach die zukunftsweisenden Glasfaser-Netzwerke einführen – so schnell wie möglich. Sie sind ein Garant für positive Entwicklungen in Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt. Aber um dieses Ziel zu erreichen, sind signifikante Änderungen in Europas Telekommunikationsmärkten erforderlich – Änderungen, die in den Märkten wie in der Öffentlichkeit möglicherweise nicht sofort Unterstützung finden, aber auf lange Sicht Europa zum Erfolg führen. Dabei werden vielleicht sogar einige der Big Player verschwinden. Sie zu unterstützen könnte aber die gesamte Europäische Union gefährden.

Was die EU braucht, ist konsequente Führung. Sie braucht Entscheidungsträger, die die langfristigen Auswirkungen von Breitband-Vernetzung und ITK verstehen. Wenn sie heute die richtigen Entscheidungen fällen, dann geben sie Europa die Infrastruktur, die es im globalen Wettbewerb bis 2020 und darüber hinaus braucht.

Im kommenden Jahr wird es übrigens Wahlen geben, in Niederösterreich. Die Landesregierung rechnet dann wohl mit den Stimmen derer, die heute noch mit einer Bandbreite von unter 8 MBit/s auskommen müssen. Ob die Rechnung aufgeht, bleibt allerdings fraglich. Denn viele Wähler werden genauer nachrechnen. Sie werden die geplante „Aufrüstung“ des gegenwärtigen „Bis-zu-6-MBit/s“-Standards nicht als ausreichend erachten. 5 Millionen Euro öffentlicher Gelder hätte man doch effizienter einsetzen können, werden viele vorrechnen.

Wir müssen zusammenarbeiten. Wir müssen den europäischen Entscheidungsträgern klarmachen, wie wichtig die Informations- und Kommunikationstechnologie ist. Unser Ziel muss eine zukunftssichere, Glasfaser-basierte Vernetzung sein – für so viele europäische Haushalte wie möglich. Damit bringen wir Europa ein gutes Stück weiter – in eine erfolgreiche Zukunft.

**FTTH Council Europe:**

Das FTTH Council Europe ist eine Unternehmensorganisation mit dem Ziel, die Verfügbarkeit glasfaserbasierender Ultra-High-Speed-Zugänge für Firmen und Privatkunden voranzutreiben. Das Council setzt auf diese Technologie, weil sie eine Fülle neuer Services ermöglicht – und damit mehr Lebensqualität, mehr Umweltschutz und mehr Wettbewerbsfähigkeit unterstützt. Im FTTH Council Europe haben sich mehr als 150 Unternehmen zusammengeschlossen.

**FTTH Conference 2013**, London ExCel, 19 – 21 Februar 2013 [www.ftthconference.eu](http://www.ftthconference.eu)

Ärgern Sie sich auch über Ihre langsame Internet-Verbindung? Dann besuchen Sie schnell unsere Facebook-Seite “**I want Fibre**”:

[www.facebook.com/pages/I-want-fibre/174248502650699](https://www.facebook.com/pages/I-want-fibre/174248502650699)

**Media Contact:**

Nadia Babaali

Communications Director

FTTH Council Europe

+33 (0) 6 20 88 72 38

[nadia.babaali@ftthcouncil.eu](mailto:nadia.babaali@ftthcouncil.eu)